



Truppenübungsplatz



Die Schießbahnen, wie hier in Großpoppen, müssen für den militärischen Übungsbetrieb offen gehalten werden. Dadurch entstehen wertvolle Lebensräume für verschiedene Offenlandbrüter.

Im zentralen Waldviertel (NÖ) befindet sich der größte militärische Übungsplatz Österreichs. Aufgrund seiner Ausdehnung von über 150 km² und eines hohen Anteils an Brachflächen in unterschiedlichen Sukzessionsstadien, stellt diese „Important Bird Area“ ein wichtiges Rückzugsgebiet für bedrohte Vogelarten dar. Die Eigenschaft eines militärischen Sperrgebietes und die damit verbundene relative Ungestörtheit erhöhen den Stellenwert für die Vogelwelt. Diese wird vor allem von Arten geprägt, welche in der intensiv landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft der Umgebung kaum mehr gefunden werden.

Allentsteig

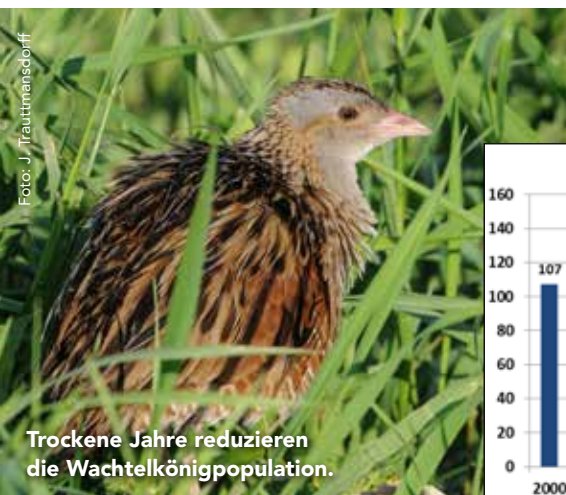
Zunehmende Isolation aufgrund des Fehlens der Arten in der Umgebung und die Neufestlegung der militärischen Sicherheitsbestimmungen, welche am Truppenübungsplatz zu wesentlichen Veränderungen in der Nutzung und damit der Landschaftsstruktur führte, bedingten in den letzten Jahren jedoch leider Verluste und Rückgänge bei Arten und Individuen.

Offenland und Sukzessionsflächen

Der Truppenübungsplatz Allentsteig ist wegen der vorhandenen Lebensraumtypen hauptsächlich für Brutvögel offener, reichhaltig strukturierter Kulturlandschaften, inklusive der jeweiligen Sukzessionsstadien, von besonderer Bedeutung. Vogelarten, welche in anderen Teilen Niederösterreichs nur mehr selten angetroffen werden können, kommen hier noch verbreitet vor.

Die Bestände von Neuntöter und Sperbergrasmücke werden jährlich in Probestrecken erhoben. Sie können vor allem die primären Sukzessionsflächen mit dichten Schlehen und Weißdornbeständen nutzen. Während der Bestand an brütenden Sperbergrasmücken weitgehend stabil ist, ist jener der Neuntöter deutlich abnehmend. Auffällig war in den letzten Jahren die spätere Rückkehr der Neuntöter aus den Winterquartieren, was die Chancen auf Ersatzbruten verringert.

Als weitere typische Offenlandbewohner sind hier beispielhaft Schwarzkehlchen, Braunkehlchen und Feldschwirl zu erwähnen. Diese kommen in den großflächigen, strukturreichen Brachen noch in stabilen Beständen vor. Der noch häufig vorkommende Wendehals nutzt zur Nahrungssuche vor allem die Ränder der vielen Staubstraßen.



Trockene Jahre reduzieren die Wachtelkönigpopulation.



Foto: J. Trauttmansdorff

Der Karmingimpel brütet in feuchten Weidensukzessionen.

Die großen Offenlandflächen sind auch für durchziehende große Greifvögel attraktiv. So konnten im Laufe der Jahre vereinzelt Schreiadler, Schelladler, Steinadler, Kaiseradler, Schlangenadler und auch der Zwergadler auf dem Durchzug beobachtet werden. Die Brachflächen sind wichtige, häufig genutzte Schlafplätze für verschiedene Weihenarten. Wiesenweihe und Rohrweihe nutzen diese vor allem auf dem Durchzug, die Kornweihe während des Winters.

Am Truppenübungsplatz gibt es verschiedene Typen von Sukzessionsflächen. Zum einen sind es die in eher feuchteren Bereichen entstehenden Weidensukzessionen, welche bevorzugt vom Karmingimpel als Brutplatz genutzt werden. Zum anderen sind es Waldrandbereiche, wo sich bevorzugt Birkenbe-

stände entwickeln. Diese waren früher vor allem in den Wintermonaten wichtige Nahrungsquelle für das Birkhuhn.

Eine strukturelle Besonderheit der Landschaft, stellen so genannte Brandschutzstreifen dar, die vor allem an Waldrändern von der Heidelerche als Brutplatz aufgesucht werden. Nur eine laufende Pflege erhält die linearen, vegetationsarmen Flächen.

Wachtelkönig

Der Truppenübungsplatz beherbergt etwa die Hälfte der österreichischen Wachtelkönigpopulation. Die jährliche Erfassung des Bestandes rufender Männchen durch Synchronzählungen, die seit dem Jahre 2000 jeweils in der ersten Juniwoche stattfinden, ergab Schwankungen zwischen 50 und 146 Individuen. Die Bestände der rufenden Männchen variieren vor allem auf Grund der im jeweiligen Jahr vorherrschenden Witterungsbedingungen. In trockeneren Jahren sind es eher weniger Individuen. Die Größe des tatsächlichen Brutbestandes ist schwer abschätzbar, da die Brachflächen zu ausgedehnt sind und aufgrund der Kampfmittelbelastung nicht begangen werden können. Aktuelle Bestandsrückgänge sind auf die zunehmende Trockenheit der letzten Jahre zurückzuführen.



Seeadler

Im Jahre 2004 gab es nach über 50 Jahren wieder eine Brut des Seeadlers im Waldviertel inmitten des Truppenübungsplatzes. Diese blieb jedoch ohne Erfolg. Nach einem Wechsel



Foto: J. Trautmansdorff

Nach dem Auflassen der Landwirtschaft wegen der Kampfmittelbelastung hat sich, wie hier in Kühbach, die Goldrute großflächig ausgebreitet.

des Brutplatzes konnten 2006 erstmals zwei Jungvögel erfolgreich ausfliegen. Danach gab es erst in den Jahren 2010-2014 wieder drei erfolgreiche Bruten. In den Folgejahren wurde abermals der Brutplatz gewechselt und 2016 beziehungsweise 2018 je zwei Jungvögel flügge. Zusätzlich zum Schutz durch das militärische Sperrgebiet wurde für die Adler während der Brutzeit eine temporäre Nutzungsbeschränkung (Horstschutzzone) durch das Österreichische Bundesheer eingerichtet, um Störungen aller Art zu vermeiden.

In der Brutzeit sind für den Seeadler vor allem die am Truppenübungsplatz befindlichen Teiche von großer Bedeutung, liefern diese doch genügend Fische als Hauptnahrung für die Jungen. Außerhalb der Brutzeit und insbesondere während der Wintermonate ist der Truppenübungsplatz das wichtigste Nahrungsgebiet für die Art im gesamten

Waldviertel. Fallweise konnten über 10 Individuen unterschiedlichsten Alters festgestellt werden. Wurden diese früher vorwiegend an Aufbrüchen nach Riegeljagden beobachtet, profitieren sie seit Ankunft des Wolfes im Jahre 2015 von den Resten der Risse.

Veränderungen

Im Laufe der letzten Jahre kam es auf dem Truppenübungsplatz zu mehreren Veränderungen, welche gravierenden Einfluss auf die landschaftlichen Strukturen und somit auch auf die Vogelfauna hatten. So begann man Mitte der 1990er Jahre mit der Auflassung von landwirtschaftlichen Flächen im Zentralraum des Truppenübungsplatzes. In den Jahren 2006 und 2012 wurden die militärischen Sicherheitsbestimmungen dahingehend verschärft, dass aufgrund der hohen Kampfmittelbelastung im Großteil des Übungsplatzes keine Bodenbearbeitung (z. B. Ackern) mehr erlaubt ist. Dadurch kam es zu weiteren Auflassungen von landwirtschaftlichen Nutzflächen, welche binnen kürzester Zeit von dichten Goldrutenbeständen bedeckt wurden. Auf den übrigen Flächen entstanden vorwiegend gleichförmige, zunehmend verbuschende Einheitsbrachen. Dies ging vor allem zu Lasten des Birkhuhns, dessen autochthone Population trotz Stützungsmaßnahmen mittlerweile erloschen ist. Ein weiteres Beispiel ist der Raubwürger, welcher im Gebiet nicht mehr brütet



Foto: J. Trautmansdorff

Der Seeadler brütet seit 2004 auf dem Truppenübungsplatz.

(im Jahre 2003 gab es noch 23 Brutpaare am Truppenübungsplatz). Die zunehmende räumliche Isolation ist eine weitere Ursache für das Verschwinden der genannten Arten.

Die im Vergleich zu früheren Jahren geringere Übungstätigkeit mit Kettenfahrzeugen im freien Gelände führt zur Verringerung von kleinstflächigen Sonderstrukturen (vor allem Feuchtstellen), was unter anderem zu Lasten der Bekassine geht. Die ehemals bedeutende Population ist nahezu erloschen. Die zunehmend geringeren Winter- und Frühjahrsniederschläge haben einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Feuchtbereichsbewohner (z. B. Kiebitz). In den Fichtenbeständen, die den Hauptteil der Waldbereiche ausmachen, führten Forstarbeiten aufgrund wiederholter Borkenkäferkalamitäten in den letzten Jahren zu ganzjährigen Störungen. Darauf empfindlich reagierende Waldvogelarten, wie zum Beispiel der Schwarzstorch, brüten seither nicht mehr im Gebiet. Durch die entstandenen Auffichtungen und den Rückgang der Nadelholzanteile kommt es zur Einwanderung des Waldkauzes und damit zusammenhängend zum Verschwinden von Sperlingskauz und Raufußkauz.

Dennoch sind auf dem Truppenübungsplatz nach wie vor zahlreiche Vogelarten des Offenlandes und der Kulturlandschaft beheimatet, welche im restlichen Waldviertel, wenn überhaupt, nur in viel geringeren Beständen nachgewiesen werden können.

Ottokar Jindřich (BM f. Landesverteidigung); Alois Schmalzer, Josef Trautmansdorff (FG Wilhelminenberg)



Foto: S. Teufel

Unterwegs im zentralen Waldviertel

Der Truppenübungsplatz Allentsteig ist militärisches Sperrgebiet. Es herrscht ein strenges Betretungsverbot, zudem wäre eine Erkundung auf eigene Faust wegen der Kampfmittelbelastung extrem gefährlich. Unsere vogelkundlichen Ausflugstipps führen daher in die Umgebung: Im Norden grenzt das Großwaldgebiet der Wild an, wo als Besonderheiten Schwarzstorch, Waldschnepfe, Ziegenmelker, Raufuß- und Sperlingskauz sowie in vorgelagerten Wiesenbereichen manchmal Wiesenweihe und Wachtelkönig entdeckt werden können. Im Südwesten findet sich unweit Zwettl der Rudmannser Teich mit einer Beobach-

tungsliste von über 230 Vogelarten. Die Erfassung und der Schutz der lokalen Avifauna wird durch die Arbeitsgemeinschaft Vogelkunde und Vogelschutz Waldviertel des Vereins Ökokreis (birdingw4@gmail.com) durchgeführt, weiterführende Infos werden gerne gegeben. Südlich des Sperrgebietes verläuft das spektakuläre Flusstal des Kamps, das gut zugänglich zwischen Ottenstein und Rosenberg Beobachtungsmöglichkeiten u.a. für Seeadler, Wespenbussard, Schwarzstorch, fast alle heimische Spechtarten, Eisvogel und Wasseramsel bietet.

Hans-Martin Berg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [045](#)

Autor(en)/Author(s): Jindrich Ottokar, Schmalzer Alois, Trauttmansdorff Josef

Artikel/Article: [Truppenübungsplatz Allentsteig 8-11](#)